



Langsam ward es wieder hell. Der Daedalus nahm sein Schlingern wieder auf. Als wir uns gegenseitig wieder auf die Beine halfen, hörten wir, wie die Seeleute über das Deck liefen und wie Pritchard ihnen Befehle zuschrie.

Wir arbeiteten uns aus dem Kartenraum heraus und fanden das Schiff strömend von Wasser.

Der Kapitän erklärte, daß wir mitten in eine unerklärliche gigantische Welle gefahren seien. Er hatte sie vom Westen her herankommen sehen, weit über den Meerespiegel hinausragend. Wir könnten uns alle glücklich schätzen, meinte er, mit heiler Haut davongekommen zu sein.

„Die ganze Sache steht unbedingt im Zusammenhang mit der starken Heliumentwicklung, die ich heute morgen beobachtete,“ sagte Hawkes. „Außerdem brauchte ich heute früh das Echo-Lot. Du kennst doch die Methode, Johnstone? Man sendet Schallwellen auf den Boden des Ozeans nieder und mißt die Tiefe nach der Zeit, die es nimmt, bis sie wieder zum Meßinstrument zurückgeworfen werden.“

„Habe davon gehört,“ antwortete ich, „beim Kabellegen gebraucht man die Methode.“

„Richtig, nur sind meine Instrumente etwas besser konstruiert,“ antwortete er mit dem Anflug eines Lächelns. „Heute früh entdeckte ich gewisse Aenderungen der Bodenfläche des Ozeans, die auf gewaltige Erschütterungen schließen ließen. Das war der zweite Grund, warum ich den Kurs änderte.“

„Ein Erdbeben?“ fragte ich. „Wo?“

„Immer noch im Westen. Es kann in Mexiko sein, es kann aber auch auf dem Boden des Atlantischen Ozeans sein.“

Er sprach von den Untersee-Beben, die auf dem Grunde des Atlantischen Ozeans vorzukommen pflegen. Gerade dieser Meeresboden, sagte er, weist die meisten Veränderungen auf, Veränderungen, die auf dem Lande einen ganzen Kontinent vernichten würden.

Was er sagte, erinnerte mich an den sagenhaften Untergang des Erdteiles Atlantis, und ich sprach mit ihm darüber. „Das Land soll,“ sagte ich, „hier in der Nähe gewesen sein, und es heißt, daß seine Bewohner in der ganzen Welt wegen ihrer Weisheit und Geheimwissenschaften bekannt waren. Sie wurden aber von einem schrecklichen Unheil befallen. Der ganze Erdteil versank unter den Wassern des Meeres, und nur einige ganz hohe Berge, wie die Azoren und die kanarischen Inseln, ragen noch über dem Meerespiegel hervor.“

„Hat man denn dafür Beweise?“ fragte der Kapitän.

Ich mußte zugeben, daß es sich nur um eine Sage handele, daß aber vielleicht die Erzählung von der Sintflut, die allen Urvölkern geläufig sei, das Schicksal von Atlantis behandle. Außerdem habe jede keltische Nation, und zu ihnen zählten die Reste der ältesten Bewohner Europas, eine Ueberlieferung über ein wunderbares Land im Westen, das von der See verschlungen worden sei.

„Die Bretonen,“ fuhr ich fort, „kennen das Land *Is*, das im Meer versank. Die Leute in Cornwall haben ihre Sagen über Avalon und Lyonesse, und die Irländer erzählen von der *St.-Brandans-Insel* und dem ‚*Tir-na-logue*‘ — dem paradiesischen Land. Die Walliser wiederum wissen von einer versunkenen Stadt in der Cardigan Bucht zu erzählen, deren Türme und Wälle an sonnigen Tagen von Fischern unter den Wellen gesehen worden sein sollen. Außerdem haben sie eine Sage über ein geheimnisvolles ‚Glasland‘, das nun tief auf dem Boden des westlichen Ozeans ruhen soll.“

„Das stimmt,“ rief in heller Aufregung der erste Offizier dazwischen. „Ich habe viel Geschichten über das Glasland gehört. Seine Bewohner sollen sehr klug aber gottlos gewesen sein und dann —“

„Das genügt,“ schnitt ihm der Kapitän das Wort ab. „Sehen Sie lieber zu, welche Reparaturen die drahtlose Anlage benötigt.“

Sofort nahm Pritchard dienstliche Haltung an und eilte von der Brücke auf Deck.

Der Kapitän wies mit dem Zeigefinger nach seiner Stirn.

„Die religiösen Versammlungen sind daran schuld, die er besucht, wenn er an Land ist,“ erklärte er Hawkes. „Er ist sonst ein guter Seemann, nur zeitweilig benimmt er sich